

# Ein Hochbehälter von der Rolle

**Wasserversorgung** Im Englischen Wald entsteht für Trugenhofen und Dischingen ein supermoderner Hochbehälter. Die beiden Speicherbecken fassen je 200 000 Liter Trinkwasser. Von Klaus-Dieter Kirschner

Als „Innovation pur“ gelten die Hydro-Systemtanks, die derzeit in einem eher unscheinbar wirkenden Holzgebäude im Englischen Wald entstehen und voraussichtlich ab August Teile Dischingens und den Teilort Trugenhofen mit bestem Trinkwasser versorgen sollen. 1,34 Millionen Euro (netto) kostet der neue Hochbehälter die Härtsfeld-Albuch-Wasserversorgung und die Gemeinde Dischingen. Der Staat beteiligt sich mit einem Baukostenzuschuss in Höhe von 1,01 Millionen Euro.

Ein supermodernes Verfahren kommt hier zur Anwendung, lobt Planer Helmut Kolb (Steinheim). Bürgermeister Alfons Jakl verweist darauf, dass sich eine Sanierung der vorhandenen Hochbehälter Trugenhofen und Spitziger Berg (für Teile von Dischingen) nicht gerechnet hätte und überdies seien die bisherigen Reservoirs viel zu klein: „Wir haben sicher eine gute Lösung für die Einbindung des Betriebsgebäudes in den unter Denkmalschutz stehenden Englischen Wald gefunden.“

## Edelstahl statt Beton

Dischingen ist, so Ingenieur Kolb, die erste Gemeinde, die sich die Speicherbecken für den Hochbehälter nicht aus Beton gießen, sondern aus speziellem Edelstahl fertigen lässt. Nur in der Stadt Oberkochen wurde eine ähnliche Anlage zur Trinkwasserbevorratung verwirklicht.

Auftragnehmer ist die Firma Hydro-Elektrik GmbH aus Ravensburg, die – so Helmut Kolb – „zumindest im süddeutschen Raum Marktführer“ und international aufgestellt ist. Tochter-Unternehmen sind in Gütersloh und im norwegischen Nyborg vorhanden. Regelmäßige Aufträge kommen außerdem aus Österreich, Dänemark und natürlich aus den nordischen Ländern.

Während es draußen (nicht bloß) im Englischen Wald bitterkalt ist, brummen die Notstromaggregate vor einem großen, in Holztafel-Bauweise erstellten Betriebsgebäude. Drinnen agiert ein dreiköpfiges Team unter Leitung von Elektromeister und Montageleiter



Entsprechend des Baufortschritts wird der drei Millimeter starke Edelstahl von einer Rolle abgerollt (Bild rechts oben), um daraus in Bahnen die Wassertanks für den neuen Dischinger Hochbehälter Englischer Wald zu schweißen (links oben). Die sogenannte wellfreie Schweißnaht wird in einem vollautomatischen Verfahren erzeugt. Während im Hintergrund noch an einem der Speicherbehälter geschweißt wird, ist der Deckel bereits fertig (auf dem unteren Bild im Vordergrund).  
Fotos: Klaus-Dieter Kirschner

Gerhard App. Es ist dies seine 54. Baustelle, sagt der Oberschwabe, der nach eigenen Angaben im Jahr 180 Arbeitstage fern von Zuhause solche Systemtanks zusammenbaut. Inzwischen sind es 103 Trinkwassertanks. Hydro-Elektrik

beschäftigt etwa 70 Personen und freut sich „über Aufträge in Hülle und Fülle“.

Die beiden Tanks, die gerade für den Hochbehälter Englischer Wald entstehen, haben einen Durchmesser von sieben Meter und eine

Höhe von 5,50 Meter. Zwischen dem Tankdeckel und dem Dach des Betriebsgebäudes verbleiben noch 120 Zentimeter Freiraum. Jeder Tank wiegt leer 4700 Kilogramm, allein das Dach eines Tanks bringt 750 Kilo auf die Waage. Pro „Man-

tel“, so nennt man das zylindergleiche Teil zwischen Boden und Deckel, sind 220 Meter Schweißnaht zu legen. Weitere 100 Meter Schweißnaht verbinden Deckel bzw. Boden mit dem „Mantel“. Zusammengezählt kosten diese beiden Tanks etwa 240 000 Euro, hieß es dazu auf Anfrage aus dem Ingenieurbüro Kolb.

Die Behälter werden aus Edelstahl, der erwähnte „Mantel“ im Wickelverfahren, geschweißt und stehen mit ihrer Vollendung auf einem wellfreien, glatt verschweißten Boden, der ein Gefälle zum Entnahmetopf hat. Das selbsttragende Kegeldach verfügt über einen Domdeckel, unter dem im Endausbau die Vorrichtung zur automatischen Reinigung des riesigen Speicherbeckens aufgehängt ist. Das Baumaterial für den Mantel kommt von einer großen Rolle. Je nach Dicke des Edelstahls sind auf dem „Scroll“ zwischen 120 und 150 Meter Edelstahl aufgewickelt. Spezielle Maschinen drehen die Spulen und so den Mantel, der praktisch von oben nach unten „genäht“ wird. Die Bahnen werden maschinell verschweißt, weil so präzise kein Mensch zu arbeiten vermag.

## Automatische Reinigung

Das Baumaterial ist nur drei Millimeter stark – bei mehr als 200 Kubikmeter Fassungsvermögen wären es vier Millimeter. Dies sei völlig ausreichend, findet Helmut Kolb. Wären die Becken für das Trinkwasser nicht kreisrund, wäre diese Wandstärke bei der Statik nicht auskömmlich. Sowohl Helmut Kolb wie auch Gerhard App weisen darauf, dass die Ausführung in Stahl eine hohe Lebenserwartung habe, geringe Wartungs- und Betriebskosten erfordere und hinsichtlich der Reinigung alles automatisch geschehe. Es müsse niemand mehr – wie bei Hochbehältern herkömmlicher Art – dazu hinein steigen. Insofern werde auch sehr viel Zeit gespart. Bis Ende der zweiten Februar-Woche dauern die Montagearbeiten noch an, sagt Gerhard App, der danach mit seinem Team auf die nächste Baustelle in Dänemark umzieht. Im Englischen Wald beginnen dann die Anschluss- und Elektroarbeiten.